

Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist. (Lk 6, 36)

Liebe Leserinnen und Leser,

zunächst wünsche ich Ihnen ein gutes und gesegnetes Neues Jahr. Nach den Anstrengungen und Entbehrungen, die wir mit dem zurückliegenden Jahr verbinden und selbst erfahren haben, haben wir das bitter nötig. Und: es kann doch eigentlich nur besser werden, oder? Zumindest wünschen wir uns dies und vielleicht klingt dieser Gedanke auch ein bisschen logisch – es kann doch eigentlich nur besser werden!!!

Lassen Sie mich diese Art des Überlegens etwas grundsätzlicher und etwas anders betrachten: Sind Sie ein Kopfmensch und entscheiden logisch mit dem Verstand oder sind Sie der Bauchmensch, der dem Gefühl nachgeht?

Wahrscheinlich ist es so, dass Sie, wie ich übrigens auch, sagen würden: „das kommt drauf an und mal ist es so und mal so“ – und dann würden Sie Beispiele für die eine und für die andere Vorgehensweise nennen oder von den dazu passenden Erlebnissen erzählen. Vielleicht unterscheiden Sie auch zwischen den verschiedenen Situationen und ihren Qualitäten. Etwa, wenn Sie einkaufen gehen, sagt Ihnen vielleicht eher ihr Verstand, warum Sie sich für das eine Produkt entscheiden und gegen das andere. Spätestens der Blick in das Portemonnaie kann eine gute Entscheidungshilfe und ein gutes Argument sein. Manchmal wählen Sie und ich aber auch danach aus, worauf wir gerade Lust haben oder wie unsere Stimmung ist. Das sind dann möglicherweise Lust- oder Frustkäufe. Erst im Nachhinein sehen wir dann, ob diese getroffene Wahl die richtige war und ob wir zufrieden sind oder nicht.

So manches Mal sind die Vernunft und der Verstand ein guter Ratgeber, um klarer zu erkennen, was richtig und falsch, gut oder schlecht, günstig oder weniger günstig ist, um in die eine oder andere Richtung zu gehen. Aber wir kennen wahrscheinlich alle auch die Situation, dass wir später rückblickend auf eine getroffene Entscheidung denken: „Hätte ich mal auf meinen Bauch gehört ...“

Es ist nicht immer so einfach, die richtige und angemessene Vorgehensweise zu finden. Was war Jesus eigentlich für ein Mensch, Kopf- oder Bauchmensch bzw. Gefühlsmensch? Es wird Sie kaum überraschen, wenn ich sage: mal so und mal so, auch wenn es bei ihm eine unverkennbare Tendenz zu dem einen gibt.

Er war auch ein Kopfmensch. Er hat über viele Dinge nachgedacht, zum Beispiel über die Bedeutung und Umsetzung jüdischer Gebote – und

Verbote. In seinem Handeln und seinen Anweisungen war er so manches Mal sehr konsequent. Als er seine Jünger ausgesandt hatte, um das Evangelium zu verkündigen, schickte er sie auf Weg mit dem Worten: „Wo euch jemand nicht annehmen wird, noch eure Rede hören, so geht heraus von demselben Haus oder der Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen.“ (Matthäus 10, 14) Das ist eine klare, konsequente Entscheidung im Blick auf die Reaktionen der Menschen.

Oder: In einem Gleichnis zeigte Jesus ebenfalls wie klar er sein konnte. Das Gleichnis erzählt von einem Feigenbaum, der keine Frucht bringt. Der Besitzer des Gartens entschließt sich, diesen Baum abzuhaufen. Denn wenn ein Baum trotz Pflege keine Früchte bringt, macht das keinen Sinn. Logische und konsequente Entscheidung. Als dann der Gärtner den Besitzer bittet, die Entscheidung um ein Jahr mit besonderer Pflege aufzuschieben und der Besitzer diesem Vorschlag zustimmt, ist das letztendlich immer noch logisch. Denn auch nach dem gewährten Aufschub gilt die Devise: entweder – oder.

Es ist oft gut, wenn die Dinge klar sind oder klar zu entscheiden sind. Das macht manches einfacher. Es kommt zuweilen auch vor, dass solche Entscheidungen schmerzhaft sein können. Das gilt zum Beispiel für das Abhauen des Baumes in dem gerade erwähnten Gleichnis.

Oder auch im Straßenverkehr. Ein Freund erzählte mir vor Jahren, dass er in Belgien von der Polizei angehalten wurde, weil er in der Stadt vier Stundenkilometer schneller als erlaubt gefahren sei. Mein Freund versuchte zu argumentieren. Es seien doch nur vier Stundenkilometer gewesen, doch der Polizeibeamte sagte: „Pardon, aber 50 Stundenkilometer sind 50 Stundenkilometer und nicht einer mehr.“ Das ist auch eine klare, wenn auch für meinen Freund eine etwas schmerzhaft weil teure Entscheidung. Die Straßenverkehrsregeln und der Bußgeldkatalog in Belgien waren die Vorlage dafür, die übrigens heute noch sehr streng sind.

Diesem Jahr 2021 ist mit der Jahreslosung ein Satz vorangestellt, der nicht nur auf ein besseres Jahr im Blick auf den menschlichen Umgang miteinander zielt, sondern der an der gerade erwähnten Klarheit vorbeiwirkt. Die Losung steht im Lukasevangelium:

Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist. (Lk 6, 36).

Hier zeigt sich Jesus von einer anderen Seite. Hier sprechen nicht Kopf und Vernunft, sondern hier sprechen der Bauch oder vielmehr das Herz und das Gefühl.

In Hinsicht auf das menschliche Miteinander und wie wir einander wertschätzen gilt es für IHN noch mal anders zu hinzusehen oder

vorzugehen. Denn es geht nicht um das Handeln eines Menschen, das man nach vernünftigen Maßstäben oder auch Gesetzen beurteilen oder auch verurteilen kann, wie das nicht Hervorbringen von Früchten in dem oben genannten Gleichnis vom Feigenbaum oder das zu schnelle Fahren meines Freundes. Beim Menschen selbst ist das in den Augen Jesu anders. Für Ihn gibt es ein unbedingtes grundsätzliches Ja zum Menschen, an allem Handeln vorbei. Als zum Beispiel der Ehebrecherin (Johannes 8) drohte, dass sie mit dem Tode bestraft werden würde, stellte ER sich auf ihre Seite, weil er sie als ganzen Menschen sah. Er bejahte nicht ihre Tat, aber er bejahte sie als Mensch. Und weil ER sie als Mensch bejahte, durfte und sollte sie eine Zukunft haben. So konnte sie ihr Leben in Verantwortung vor anderen, vor sich selbst und vor Gott gestalten.

Barmherzigkeit meint ein Herz für die Armen haben. Die Frau war hier in der Position einer Armen. Denn bedürftig sind nicht nur die finanziell notleidenden Menschen, sondern auch die, die körperlich, psychisch oder seelisch in Not geraten und bedürftig sind. Und wenn wir diesen Gedanken genauer ausleuchten, dann fällt das Licht sowohl auf andere Menschen, in unserer näheren oder weiteren Umgebung, als auch auf uns selbst. Über das Handeln von anderen Menschen oder über unser eigenes können wir sicher auch so manches Mal den Kopf schütteln und verwundert, erschrocken, enttäuscht oder entsetzt sein. Aber über die Menschen selbst, über die anderen und über uns selbst wird immer nur ein Ja zu sprechen sein. Es ist Gottes Ja zu uns allen.

„Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist.“ Das ist ein Impuls, eine Aufforderung, ein Hinweis, – nehmen Sie den Satz wie Sie wollen – der auf Zukunft ausgerichtet ist, die Zukunft von anderen Menschen als Menschen und die von uns als Mensch, die wir alle so oder so bedürftig sind.

Wie schnell wir dies selbst werden können, das haben wir in dem vergangenen Jahr in vielerlei Weise erlebt. Wir haben aber auch erlebt, wie gut es uns und anderen getan hat, wenn dies wahrgenommen worden ist. Lassen Sie uns daraus lernen und diese Erfahrung wie die Jahreslosung selbst mit in das vor uns liegende Jahr nehmen, so dass Segen daraus wachsen kann und ein menschenwürdiges Miteinander.

Ihr

Stefan Conrad